

»... lange können sie uns nicht mehr ignorieren!«

In vielen Vereinen und Organisationen gibt es soziales und bürgerschaftliches Engagement rund um die Themen Bildung und Leben mit Kindern.

In dieser Reihe werden einige davon vorgestellt.

Ein Interview mit Harald Krisa, vom *Netzwerk der Freilerner*.

Wie ist das »Netzwerk der Freilerner – Verein zur Förderung freier und selbstbestimmter Bildung« entstanden und durch wen?

Zunächst möchte ich vorausschicken, dass es in Österreich im Gegensatz zu Deutschland keine strenge Schulanwesenheitspflicht gibt. Sogenannter »häuslicher Unterricht« ist möglich und verfassungsrechtlich garantiert – was aber nicht bedeutet, dass freie, selbstbestimmte Bildung legal ist.

Die Basis für unseren gemeinsamen Weg wurde im Jahr 2008 durch den Zusammenschluss einiger weniger Familien gelegt. Sie gründeten ein Internetforum als Austauschplattform für Familien im »häuslichen Unterricht«. 2010 folgte die Gründung des Vereins *Netzwerk der Freilerner* und die Eröffnung der Website *freilerner.at*. Erstmals wurden vielfältige Informationen zu außerschulischer Bildung, die zuvor in Österreich schwer zu finden waren, ins Netz gestellt und die Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Austausch geschaffen.

Mit der Zeit wuchs das Netzwerk, Treffen und Infoveranstaltungen wurden initiiert, es gab einen regen Austausch, alljährliche Sommertreffen wurden veranstaltet. Bedingt durch diese intensiven Kontakte kamen allerdings auch gewisse Interessenskonflikte zum Vorschein. Da gab es auf der einen Sei-

te die klassischen Homeschooler-Familien, die sich darüber austauschten, wie man den Schulstoff möglichst gut vermitteln kann und in welchen Prüfungsschulen freundliche Prüfer und Prüferinnen zu finden sind. Die Vertreter des »unschoolings« oder Freilernens diskutierten darüber, unter welchen Rahmenbedingungen selbstbestimmtes Lernen bestmöglich stattfindet und wie man gemeinsam ein Grundrecht auf die freie Wahl des eigenen Bildungsweges erreichen könnte. Vor allem in Hinsicht auf die Haltung der Eltern zu den Töchtern und Söhnen gab es große Unterschiede. Selbstbestimmung versus Elternrecht – so könnte man stark vereinfacht die Gegenpole beschreiben. Die Homeschooler verstanden die gesellschaftspolitischen Diskussionen nicht und warnten davor, an die Öffentlichkeit zu gehen, um eine Änderung der Gesetzeslage zu fordern. Die Angst vor Einschränkungen des »häuslichen Unterrichts« durch Behörden und Politik war und ist sehr groß. Was verständlich ist, wenn man gewisse Zeitungsartikel liest, die Freilerner-Eltern in die Nähe von Staatsverweigerern stellen oder ihnen vorwerfen, gegen das Kindeswohl zu agieren.

2015 war es dann soweit, es erfolgte eine grundlegende Neupositionierung. Mit inhaltlichen und strukturellen Änderungen, neuen Vereinszielen und ei-

nem neuen Namen, eben mit dem Zusatz: »Verein zur Förderung freier und selbstbestimmter Bildung«. Um Missverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen: Selbstverständlich sind wir offen für alle, die sich mit unseren Vereinszielen identifizieren können und diese unterstützen! Ob jemand zu Hause mit seinen Kindern lernt oder nicht, ob Kurse besucht werden, ob Prüfungen abgelegt werden oder nicht – all das ist Privatsache und wird von uns nicht bewertet. Jede und jeder kann Mitglied werden, natürlich auch Menschen, die zur Schule gehen bzw. deren Eltern, Homeschooler oder einfach Personen, die unseren Weg unterstützen wollen.

Was ist das Ziel des Vereins?

Der Verein engagiert sich für die freie Wahl des eigenen Bildungsweges. Insbesondere soll die bewusste Entscheidung für das selbstbestimmte Lernen außerhalb schulischer Einrichtungen in Österreich dauerhaft ermöglicht werden.

Als Verein haben wir uns eine lokale und österreichweite Vernetzung und gegenseitige Unterstützung, den Betrieb einer Website, die Schaffung einer Kreisstruktur für breite Teilhabe und Mitgestaltung, Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft sowie Kooperationen mit anderen Organisationen und Menschen zum Ziel gesetzt. Nicht zuletzt



Die Mitglieder des Vereins verbindet eine Haltung Kindern gegenüber, die als respektvoll und kooperativ bezeichnet werden kann.

geht es uns um die Anpassung oder – was weitaus besser wäre – Abschaffung der derzeit verpflichtenden jährlichen Externistenprüfungen. Gegenwärtig ist deren positives Bestehen eine Voraussetzung dafür, den außerschulischen Bildungsweg fortsetzen zu können. Behördenwillkür, die uns immer wieder begegnet, wollen wir aufzeigen und uns dagegen zur Wehr setzen.

Mir ist besonders wichtig zu betonen, dass wir überparteilich und überkonfessionell sind und unabhängig von Gruppierungen oder Organisationen agieren. Wir sind wirklich eine bunte Mischung von Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen und Lebensentwürfen. Uns verbindet eine Haltung unseren Kindern, aber auch anderen Lebewesen und der Erde als Gesamtheit gegenüber, die ich als respektvoll und kooperativ bezeichnen möchte.

Wie erreichen Sie diese Ziele?

Den Zweck der gegenseitigen Unterstützung und Vernetzung erreichen wir durch Bereitstellung eines Forums auf unserer Website, durch verschiedene Angebote wie Info-Telefon, Vernetzungstreffen, Info-Veranstaltungen und einiges mehr. Außerdem haben wir einen Solidaritätsfonds ins Leben gerufen, der vor allem jene Familien finanziell unterstützt, die mit Gerichtsverfahren und

Verwaltungsstrafen konfrontiert sind, weil die Töchter oder Söhne keine Externistenprüfung abgelegt haben und von den Eltern dennoch nicht in eine Schule gebracht werden.

Das Ziel der Verbesserung der gesetzlichen und behördlichen Rahmenbedingungen versuchen wir in einem wertschätzenden und selbstbewussten Dialog mit den Schulbehörden und Bildungspolitikern zu erreichen. Das ist eine große Herausforderung!

Wie läuft dieser Dialog derzeit bzw. gestaltet er sich für Ihre Ziele als ziel führend?

Der Begriff »Dialog« ist etwas übertrieben! Wir werden seit Jahren im Kreis geschickt. Jede Stelle erklärt sich als nicht zuständig, sogar das Bildungsministerium. Wir hatten in den letzten Jahren immerhin fünf Bildungsministerinnen und -minister, und keine bzw. keiner hat unsere Bitte nach einem Gespräch positiv beantwortet. Die Schulbehörden verweisen regelmäßig auf die Politik. Und von den Bildungssprechern der Parlamentsparteien hören wir, falls sie überhaupt antworten, ständig, dass sie gerade jetzt leider überhaupt keine Zeit für so ein Minderheitenthema haben. »Sie wissen schon: Die PISA-Tests, das Schulsystem, die Bildungsreform, das sind wirklich große Probleme, da können wir uns

nicht auch noch mit den paar Freilernern herumschlagen ...« Trotz allem bleibe ich zuversichtlich, lange können sie uns nicht mehr ignorieren!

Was haben Sie bis jetzt erreichen können? Gibt es Meilensteine?

Der erste Meilenstein war sicher die Errichtung der Website freilerner.at und des Forums, die es ermöglicht haben, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten und Informationen zu bekommen, die davor nicht so leicht abrufbar waren. Dann würde ich das erste Sommer-treffen 2010 nennen, das das persönliche Kennenlernen forciert hat. Wir leben ja schließlich in erster Linie in einer realen Welt und es redet sich leichter, wenn man sich gegenüber sitzt!

Die Neupositionierung 2015 war mit Sicherheit der größte Schritt. Erstmals hatten wir gemeinsam formulierte Ziele und mit der Einführung der Sozio-krisatischen Kreisorganisationsmethode SKM auch eine klare, nicht-hierarchische Struktur. Damit haben wir jetzt auch gute Werkzeuge in der Hand, um gemeinsame Beschlüsse zu fassen – auch wenn nicht immer alle derselben Meinung sind, was bei unserer Vielfalt ja gelegentlich vorkommt! Wie das bei neuen Werkzeugen so üblich ist, muss man erst die Handhabung lernen, was uns mit der Zeit aber immer besser gelingt. ►

Ein weiterer Meilenstein ist das Jahr 2019, in dem wir sehr intensiv in Informationsveranstaltungen auf die wissenschaftlichen Grundlagen und unsere Erfahrungen mit informellen Bildungswegen hingewiesen haben. Außerdem haben wir das Positionspapier »Alternativen zur Externistenprüfung« (freilerner.at/der-verein/positionspapier-alternativen-zur-externistenpruefung) verfasst, in dem thematisiert wird, warum jährliche Prüfungen über den Schulstoff mit dem Freilernen nicht zusammenpassen, und welche Alternativen es aus unserer Sicht dazu gibt.

Was erschwert Ihnen die Arbeit?

Drei Dinge möchte ich hier nennen: Die Blockadehaltung der Behörden und Politiker, die einseitige und zum Teil falsche Medienberichterstattung sowie die Konsumentenhaltung mancher Mitglieder. Da wir alle ehrenamtlich und unbezahlt im Verein aktiv sind, außerdem Familie und Beruf unter einen Hut bringen müssen, sind manchmal die Ideen größer als die Umsetzungspotenziale. Das kann schon an die Substanz gehen und zu Enttäuschungen führen. Da ist es wichtig, die eigenen Bedürfnisse nicht zu vergessen und zu lernen, auch mal »Nein« zu sagen.

Gibt es aktuelle Probleme, die Sie als Verein gerade versuchen zu lösen?

Nach wie vor ist es in erster Linie die gesetzliche Verpflichtung zu Externistenprüfungen nach dem öffentlichen Schullehrplan, die so gar nicht zu infor-

mellen Bildungswegen passt. Hier wird das Grundprinzip der Methodenfreiheit des Lernens nicht berücksichtigt und die drei Säulen des Freilernens – intrinsische Motivation, informelles Lernen und in-



Harald Krisa, Mitglied im Netzwerk der Freilerner.

dividuelle Entwicklung – können nicht zur Geltung kommen.

Aus diesem Grund haben wir das von mir zuvor erwähnte Positionspapier »Alternativen zur Externistenprüfung – Überblick, Fakten & Lösungen zur Realisierung informeller Bildungswege« verfasst. Aktuell sammeln wir Unterstützungserklärungen sowie Statements und haben bereits prominente Unterzeichner gefunden, z. B. Peter Gray, Alan Thomas, Naomi Aldort, Erwin Wagenhofer, Karen Kern, Professor Karl Garnitschnig und viele andere. Herzlichen Dank auch an Sie, Frau Reichelt, dass Sie unser Anliegen unterstützen! Wir haben das Papier und unsere Forderungen an das Bildungsministerium, an die obersten Schulbehörden in den Bundesländern, an die Bildungspolitiker der im Parlament vertretenen Parteien sowie an die Kinder- und Jugendhilfebehörden geschickt. Jetzt ist der Zeitpunkt da, endlich ins Tun zu kommen!

In kurzen Worten geht es in diesem Positionspapier darum, dass aus wissenschaftlich schon längst bekannten Grün-

den zwangsverordnete Prüfungen kaum Relevanz für das nachhaltige Lernen haben und im Fall des informellen Lernens sogar schädlich sind. Wir versuchen, die Bildungsform des Freilernens verständlich zu machen und darüber zu informieren, dass in verschiedenen Ländern ganz anders mit außerschulischer Bildung umgegangen wird. Sie wird in manchen Ländern nicht nur akzeptiert, sondern sogar aktiv unterstützt und finanziell gefördert. In Deutschland und Österreich kann man sich das gar nicht vorstellen, das ist eine andere Welt!

Wir haben drei Alternativen zu den Jahresprüfungen angeführt, die sofort umgesetzt werden könnten: Erstens die (zugegebenermaßen nicht übermäßig erfolgversprechende) Forderung nach einer ersatzlosen Streichung der Prüfungen. Dann die sehr realistische, weil im Schulpflichtgesetz so vorgesehene Variante, alle Schulen als Prüfungsschulen zuzulassen, also auch freie und alternative Privatschulen, die dann nach ihren eigenen pädagogischen Richtlinien »Prüfungen« – oder Gespräche, Beobachtungen oder was auch immer – abhalten dürften, was derzeit nicht der Fall ist.

Unser dritter Vorschlag nennt sich »Prozessorientierte Begleitung informeller Bildungswege (ProBiB)«, ein neues Modell, das sich grundlegend vom Konzept der Kontrolle und der Bewertung abhebt. Hier wird von einer neu zu gründenden, unabhängigen Stelle Unterstützung und Beratung für informelle Bildung angeboten. Im Mittelpunkt stehen der junge Mensch, sein Wohlergehen und seine Lern- und Entwicklungsprozesse, nicht der Wissensstand zu einem Zeitpunkt X.

Wie können Interessierte Sie unterstützen?

Auf unserer Website freilerner.at kann jede und jeder unsere Vorschläge und Forderungen per Klick unterzeichnen und, falls gewünscht, ein Statement dazu abgeben. Außerdem darf gerne weitergeleitet, gelikt, geteilt, Unterschriften gesammelt und verbreitet werden. Je mehr Menschen davon erfahren und unser

Netzwerk der Freilerner –
Verein zur Förderung freier und
selbstbestimmter Bildung

Gründung: 2010

Sitz: Tillmitsch (Steiermark)

Aktionsraum: Österreich

Kontakt: kontakt@freilerner.at

Tel.: 0043 720 517 225

(Infotelefon jeden Freitag 20-21 Uhr)

Website: freilerner.at



Im Mittelpunkt steht der junge Mensch mit seinem Recht, ernst genommen zu werden und selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.

Anliegen unterstützen, umso größer ist die Chance auf Umsetzung.

Außerdem möchte ich noch einmal auf unseren Solidaritätsfond hinweisen. Die Kontaktadresse findet sich auf der Website.

Welche Frage würden Sie gerne gestellt bekommen und beantworten?

Die Frage würde lauten: Wollen Sie tatsächlich die Schule abschaffen und alle jungen Menschen zu Freilernern machen?

Und die Antwort wäre: Nein, auf gar keinen Fall! Freilernen oder nennen Sie es informelles Lernen, Unschooling, Self-directed Learning, Frei-sich-bilden oder wie auch immer Sie wollen – erfordert eine neue Haltung und ist mehr als ein Bildungskonzept. Im Mittelpunkt steht der junge Mensch, der das Recht hat, ernst genommen zu werden und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen. Man darf ihn nicht gegen seinen Willen zwingen, jeden Tag an einem bestimmten Ort zu verbringen, mit Menschen, die er sich nicht ausgesucht hat, um Dinge zu tun, die andere ihm auftragen. Wahlfreiheit ist ein grundlegendes

Recht, das selbstverständlich jeder Erwachsene hat, junge Menschen bis zu einem bestimmten Alter aber nicht.

Wir können das mit einer einzigen Maßnahme, die immense positive Auswirkungen auf unser Bildungssystem und unsere gesamte Gesellschaft hätte, verändern: Wir müssen den jungen Menschen nur die Wahlmöglichkeit geben und ihnen den Schulbesuch freistellen. Was wäre das für eine Erleichterung für die geplagten Lehrer und Lehrerinnen! Endlich hätten sie es mit Menschen zu tun, die freiwillig da sind und sich für das Gebotene interessieren. Freie Lernorte würden wie Pilze aus dem Boden schießen, Begeisterung, Eigeninitiative und Interesse stünden wieder im Vordergrund. Menschen finden zueinander und unterstützen sich gegenseitig, Lernende und Lehrende tauschen sich aus und erweitern ihren Horizont, Unternehmungen entstehen, neue Berufe entwickeln sich, eine neue Arbeitswelt kann sich etablieren, es geht viel mehr um Kooperation als um Konkurrenz! Nicht nur die Jungen, sondern alle Menschen werden ermutigt, neue Wege zu gehen und ihre speziellen Gaben und Talente blühen zu lassen!

Ich höre schon die Einwände: Ja, aber ...

Ja, ich weiß: Erst müssten Rahmenbedingungen geschaffen werden, etwa ein bedingungsloses Grundeinkommen, das meiner Meinung nach ohnehin früher oder später kommen wird. Aber diese Welt ist möglich, davon bin ich felsenfest überzeugt! Und Freilerner können schon heute als Vorbilder dafür angesehen werden, denn ihre Begeisterung und Kreativität sind einfach ansteckend!

Ich meine, dass das Recht auf Bildung so wichtig ist, dass wir endlich beginnen müssen, in diese Thematik eine gewisse Ernsthaftigkeit hineinzubringen. Kein Mensch käme auf die Idee, das Recht auf Mobilität durch eine verpflichtende jährliche Bahnreise nach Paris sicherzustellen. Das wäre ja absurd! Oder wäre es etwa sinnvoll, das Recht auf Arbeit durch Zwangsarbeit umzusetzen? Im Bildungsbereich wird aber genau das gemacht! Warum? Kann das damit zusammenhängen, dass wir Kinder nicht als vollwertige Menschen betrachten?

Vielen Dank für das Gespräch. sr

Impressum

Herausgeber: Sören Kirchner
Chefredakteurin: Sabine Reichelt (sr) (V.i.S.d.P.)
Sören Kirchner (sk)
Layout: Sören Kirchner

Anschrift Redaktion und Verlag:
Redaktion »unerzogen Magazin«
tologo verlag
Aurelienstr. 15
04177 Leipzig
Tel: 0341/49240341 Fax: 0341/49240342
redaktion@unerzogen-magazin.de
www.unerzogen-magazin.de
Geschäftsführer: Sören Kirchner

Anzeigen:
Sören Kirchner
Tel: 0341/49240341 Fax: 0341/49240342
anzeigen@unerzogen-magazin.de
www.unerzogen-magazin.de/anzeigen

Aboservice und Preise:
Preise: Heftpreis: 6,90 Euro, Jahresabo (4 Ausgaben):
24,00 Euro frei Haus innerhalb Deutschlands.
Bei Lieferungen ins Ausland fallen zusätzliche Versandkosten von 2,50 Euro pro Heft an.

Alle Anfragen zum Abonnement bitte an:
Abo-Service »unerzogen Magazin«
Aurelienstr. 15
04177 Leipzig
abo@unerzogen-magazin.de

ISSN: 1865-0872
Redaktionsschluss: 20.02.2020

Übersetzung aus dem Englischen:
Sabine Reichelt – Seite 18-20

Bilder in diesem Heft:
pixabay.com – Titelseite
pexels.com – Seiten 16, 18, 47
unsplash.com – Seiten 6, 8/9, 14, 36, 41, 43, 45, 49, 59
Hannelore Kirchner – Seite 13

Alle anderen Bilder sind Eigentum der Redaktion oder des jeweiligen Autors bzw. Interviewpartners.

Richten Sie Leserbriefe an:
leserbriefe@unerzogen-magazin.de

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet; Rücksendung nur gegen Rückporto. Nachdruck der Beiträge nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Zuschriften können (mit Namens- und Ortsangabe, auch auszugsweise) veröffentlicht werden, falls kein Vorbehalt gemacht wird. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden der Vertriebsfirma oder infolge höherer Gewalt bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Nächstes Heft 1/20 Frühjahr 2020